

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **90 (1972)**

Heft 24

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Festgemeinde lauscht der Begrüssungsansprache von Zentralpräsident Neiningen im grossen Saal des Kongresshauses Zürich



Eine besondere Verantwortung erwächst in diesen Bestrebungen dem wissenschaftlichen Forscher. Forschung bleibt dort sinnvoll, wo sie uns im Kampf gegen Armut und Krankheit unterstützt und eine bestimmungsgemässe Entwicklung des Menschen als vernunftbegabtes und sittliches Wesen gewährleistet. Sie wird unheimlich, wenn sie einen unkontrollierten Machtmissbrauch durch Einzelne oder Gruppen ermöglicht, und diabolisch, wenn sie in die Genetik eingreift. Die Wissenschaft ist uns eine Antwort auf die Frage schuldig, wo die Grenzen liegen und wer sie zu setzen hat.

Bundesrat Brugger schloss seine Festansprache mit dem Appell zu menschlichem Verhalten im Sinn des Spruchs

von Francesco De Sanctis: «Primo di essere ingegneri, voi siete uomini» und der Forderung, über den eigenen Fachbereich hinauszublicken und immer wieder die grösseren Zusammenhänge zu erkennen. Unsere Handlungsweise in der heutigen Zeit soll uns nicht mit den übergeordneten Zielen unserer Gesellschaft in Konflikt bringen, und wir müssen uns einer Gesamtverantwortung bewusst werden, die sich nicht nur uns selbst und unseren beruflichen Zielen, sondern der gesamten Gemeinschaft verpflichtet. Unsere Berufsarbeit soll uns jene hohe Genugtuung verschaffen, die wir dann verspüren, wenn wir einen echten Beitrag zur Gestaltung einer guten Zukunft leisten können.

M. Lorenz

Umschau

Eidg. Technische Hochschule Zürich. Der Schweizerische Schulrat hat in seiner letzten Sitzung Bestimmungen über die Konstituierung von Abteilungsräten in den Abteilungen für Architektur, für Elektrotechnik und für Pharmazie genehmigt. Damit sind in der Mehrzahl aller Fachabteilungen der ETH Zürich Abteilungsräte eingesetzt. Ihre Funktion liegt entsprechend der bis 1975 geltenden Übergangsregelung für die Eidg. Technischen Hochschulen vor allem in der Meinungsbildung innerhalb der Abteilung und der Meinungsäusserung zuhanden des Schulrates. In den Abteilungsräten sind alle Gruppen der Hochschule (Dozenten, Assistenten und Studierende) – bis jetzt mit einer Ausnahme paritätisch – vertreten. Die einzelnen Abteilungen haben die Möglichkeit, die Kompetenzen ihres Abteilungsrates individuell festzulegen und diesem zusätzliche Befugnisse zu übertragen. Es handelt sich dabei vor allem um Kompetenzen, die früher von den Abteilungskonferenzen (Konferenz der Dozenten) ausgeübt worden sind. Der Schulrat kann eine weitergehende Aufgabenübertragung auf übereinstimmenden Antrag aller Gruppen genehmigen; er befürwortet ausdrücklich, im Zuge der Experimentierphase den gemischten Abteilungsräten möglichst viele Abteilungskompetenzen zu übertragen. Am weitesten gehen in dieser Beziehung die Satzungen der Abteilung für Architektur. Der paritätisch aus Dozenten, Assistenten und Studenten

zusammengesetzte Abteilungsrat wird dort zum einzigen Organ, welches die Abteilung in Fragen des Studienganges vertritt. Der Abteilungskonferenz verbleiben die Verantwortlichkeiten für die pädagogisch-administrative Betreuung der einzelnen Studenten und Doktoranden sowie für das Habilitationswesen. In den Abteilungen für Bauingenieurwesen, für Maschineningenieurwesen und für Forstwirtschaft sind die Diskussionen über die Konstituierung noch im Gange.

DK 378.962

Ausbau des Betriebsingenieur-Studiums an der ETH Zürich. Die Ausbildung zum Betriebsingenieur an der ETH Zürich erfolgte bisher im Rahmen eines Vertiefungsstudiums in den obersten drei Semestern an der Abteilung für Maschineningenieurwesen. Mit dem jetzigen Sommersemester wurde für die Ausbildung in Betriebswissenschaften an dieser Abteilung eine *eigene Studienrichtung* geschaffen (neben den Richtungen Allgemeiner Maschinenbau und Verfahrenstechnik), gestützt auf den neuen Studienplan für ein achtsemestriges Normalstudium. Dieses neue Ausbildungskonzept sowie die Auswertung einer Umfrage über die Anforderungen der Wirtschaftspraxis an den Betriebsingenieur werden nun im Organ des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH, der Zeitschrift «Industrielle Organisation» (Juni 1972) umfassend dargestellt. Dem Be-

triebsingenieur fällt in der Praxis die Aufgabe zu, in Unternehmen organisatorische Strukturen und die sich darin vollziehenden Prozesse zu gestalten und zu lenken. Sehr oft ist er zudem ein Mittler zwischen den technischen und organisatorisch-wirtschaftlichen Bereichen der Unternehmung. Nach dem Maschineningenieur-Grundstudium setzt die Vertiefung der Studien in Richtung Betriebswissenschaften im fünften Semester ein. Parallel dazu muss der angehende Betriebsingenieur einen Fachzweig der anderen Richtungen vertieft studieren (zum Beispiel Textiltechnik, Fertigungstechnik, mechanische Verfahrenstechnik, Feinteknik usw.). Mit der Einführung des neuen Studienplanes sind die Kernfächer der Betriebsingenieurausbildung inhaltlich erheblich umgestaltet worden; diese betriebswirtschaftlichen Vorlesungen vermitteln vor allem Sach- und Methodenkenntnisse. Daneben wurden weitere Fachgebiete wie Betriebswirtschaftslehre und Arbeitswissenschaften ausgebaut und Mathematik, elektronische Datenverarbeitung sowie Unternehmensplanung und -führung neu in den Studienplan aufgenommen.

DK 378.962:65

Schweiz. Vereinigung beratender Ingenieure (ASIC).

Die am 2. Juni 1972 im Berner Rathaus durchgeführte 61. Generalversammlung der ASIC stand unter dem herausfordernden Motto *Bauen – ein Qualitätsbegriff?* Nach einer kurzen Einführung durch den Präsidenten Ing. Schönholzer, Thun, begründete Stadtbaumeister Keller aus Winterthur in einem wohlfundierten Vortrag eindringlich die notwendige Ausweitung der Qualitätsbegriffe. Die Anforderungen, die an die Bauschaffenden gestellt werden, wachsen zunehmend, genügt es doch längst nicht mehr, einfach schön, zweckmässig und preiswert zu arbeiten. Die Berücksichtigung aller anderen Aspekte, wie die Verkehrs- und Siedlungsprobleme oder des Umweltschutzes im weitesten Sinn, drängt sich gebieterisch auf. Nicht ganz im Einklang mit den Erfordernissen dieser Zeit steht die oft übersehene Tatsache, dass die Ausübung der Baukunst jedem sich berufen Fühlenden offen steht; nicht einmal der Fähigkeitsausweis der Lehrberufe muss erworben werden. Ing. Bernet, Bern, als Koreferent, ergänzte die Ausführungen von Stadtbaumeister Keller aus engerer Sicht des beratenden Ingenieurs, und beklagte die oft fehlende Zusammenarbeit zwischen den immer zahlreicher werdenden Spezialisten. Abschliessend wandelte er das berühmte Wort R. von Tavel ab: «Wir haben einen schönen Beruf, wir sind ihm einen ganzen Mann schuldig.» Der Tagung wohnten als Gäste Regierungsrat Huber und Frau Geiser, städtische Baudirektorin, bei, sowie Vertreter des Eidg. Politischen Departementes und der den Ingenieuren nahestehenden Verbände. Frau Geiser umriss anlässlich des von den Behörden im Rathaus gespendeten Aperitifs mit treffenden Worten die Lage des verantwortungsbewussten Ingenieurs in der heutigen Zeit. Ein festliches Bankett mit Tanz auf Schloss Landshut bot die gerne benützte Gelegenheit zu weiteren Gesprächen zwischen den Gästen und den Ingenieuren. Ein durch das traditionelle Berner Festwetter begünstigter Ausflug ins Emmental rundete die Veranstaltung ab.

DK 061.2:62

Persönliches.

Am vergangenen Sonntag, dem 11. Juni, hat unser SIA- und GEP-Kollege Carl Hubacher, dipl. Bauing. und dipl. Arch. ETH, seinen 75. Geburtstag begangen. Nachdem er anfänglich mit Arch. R. Steiger zusammen gearbeitet hatte (u. a. Z-Haus und Siedlung Neubühl in Zürich, General Motors Biel), ging er nach Persien, Siam, Indien und Ceylon, zum Teil für Gebr. Volkart, kam in den fünfziger Jahren wieder in die Schweiz zurück (K.W. Ober-

hasli) und liess sich später in Gandria nieder, immer wieder im Ausland tätig, so in der Türkei und für den erdbebensicheren Schulhausbau in Skopje. Sein ungestümes Temperament und seine Begeisterungsfähigkeit sind ihm ungebrochen erhalten geblieben. Herzlich wünschen wir ihm einen Lebensabend, der seiner eigenwilligen, in sich gefestigten Persönlichkeit entspricht!

DK 92

Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE). Als neuen Direktor und Leiter des Sekretariates des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE) in Zürich hat der Vorstand Dr. iur. Eugène Keppler gewählt. Der bisherige Direktor, Dr. iur. Bruno Frank, ist auf den Posten des administrativen Direktors der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) berufen worden. Ausserdem hat der VSE seinem Sekretariat eine Informationsstelle angegliedert, um den Kontakt mit Öffentlichkeit und Behörden zu vertiefen, und mit deren Leitung Charles Inwyler betraut.

DK 061.2:621.3

Helikopter im Kampf gegen Gewässerverschmutzungen.

Mit Helikopterpatrouillen will in Zukunft die Wasserschutzpolizei im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen die Rheinverschmutzung erfassen. Bestimmte Strecken sollen regelmässig aus der Luft kontrolliert werden. Bei Sondereinsätzen der letzten Monate hat sich ergeben, dass die Beobachtung von Ölsündern aus der Luft sehr erfolgversprechend ist. Ölflecken auf dem Wasser lassen sich aus der Vogelschau besonders gut orten und verfolgen. Noch diesen Herbst soll eine genaue Untersuchung aller Rheinverschmutzungen der letzten drei Jahre innerhalb der 800 km, die der Fluss durch die Bundesrepublik Deutschland fliesst, auf Grund der neuesten Luftbeobachtungen veröffentlicht werden.

DK 629.135.4:628.39

Büchbesprechungen

Guide pour la Conception d'une Usine. Par C. Philip et C. Procureur. Préface de P. Huvelin. 188 p. avec 52 fig. Paris 1971, Editions Eyrolles et Editions d'Organisation. Prix 55 F.

Dieses handliche Industriebaubuch ist einige Monate auf meinem Schreibtisch gelegen. Ich habe es oft zur Hand genommen, obschon mir die französische Fachliteratur nicht unbedingt sehr nahe liegt. Aber der ausserordentlich klare Aufbau des Werkes macht es einem leicht, sich einmal ein Kapitel zum Studium herauszunehmen. Die Autoren wollen das Werk vor allem an die Industriebauherren gerichtet wissen. Es ist wirklich so konzipiert. Aber auch dem Architekten, der sich mit einer Industrieaufgabe befassen muss, kann es eine Hilfe sein. Ich möchte vor allem die Kapitel des Generalplanes, die Vorstudien, alles vor dem Landwerb hervorheben. Schade, dass dem Kapitel der Bewertung von verschiedenen Varianten und das damit verbundene wirksame Punktsystem nicht mehr Raum gegeben wurde.

M. Farner, dipl. Arch., Zürich

Wohnen im Hochhaus. Eine empirisch-soziologische Untersuchung in ausgewählten Hochhäusern der Städte München, Stuttgart, Hamburg und Wolfsburg. Von U. Herylyn. Mit einem Vorwort von H. P. Bahrdt. 276 S. mit zahlreichen Tabellen. Stuttgart 1970, Karl Krämer Verlag. Preis 26 DM.

Im vorliegenden Buch wird das Wohnen im Hochhaus auf Grund von ausgedehnten und detaillierten Mieterbefragungen ausserordentlich sorgfältig analysiert. Das Ergebnis

erstaunt, indem diese Wohnform im allgemeinen positiv beurteilt wird und die meisten Mieter das Hochhaus – insbesondere jenes ohne Laubengang – gegenüber anderen Miethausformen bevorzugen.

Allerdings liegt es im Wesen von soziologischen Untersuchungen, dass gültige Aussagen nur retrospektiv, nicht aber prospektiv gemacht werden können. So ist es möglich, planerische Vorstellungen, die etwa zehn Jahre zurückliegen, an solchen Untersuchungen zu korrigieren oder zu verifizieren; aber sie helfen nur in beschränktem Mass, für zukünftige Wohnformen zuverlässige Unterlagen zu schaffen.

T. Wiesmann, dipl. Arch. ETH, Zürich

Berechnungstabellen für Platten und Wandscheiben.

Tables for the Analysis of Plates, Slabs and Diaphragms Based on the Elastic Theory. Von R. Bareš. Deutsche Übersetzung von J. Javornicki. Englische Übersetzung von C. van Amerongen. Zweite, erweiterte Auflage. 626 S. mit vielen Zeichnungen und Tafeln. Texte deutsch und englisch. Wiesbaden 1971, Bauverlag GmbH. Preis geb. 80 DM.

Das Buch liegt schon lange auf dem Tisch des Rezensenten, der die Gewohnheit hat, das zu Besprechende bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu befragen. Man kann es brauchen, es verweigert eine Antwort selten, doch findet man das meiste an anderem Ort besser, eingehender, leichter zu kontrollieren. Gewiss ist es ein Vorteil, vieles Verstreutes in einem Band zu finden, manches sogar in aufgearbeiteter Form.

Der Inhalt: Rechteckplatten unter verschiedenen Lasten (rund 330 Seiten); Durchlaufende Platten (rund 20 Seiten); Elastisch gebettete Platten (rund 40 Seiten); Parallelogramm-, Dreieck- und trapezförmige Platten (rund 60 Seiten); Kreis-, Kreisring-, Vieleck-, Segment-, ellipsenförmige Platten (rund 40 Seiten); Orthotrope Platten (9 Seiten); Isotrope Platten grosser Durchbiegung und Membranen (6 Seiten); Stabilität der Platten (rund 20 Seiten); Eigenfrequenzen von Platten (rund 20 Seiten); Scheiben (rund 30 Seiten). Das Ganze eher uneinheitlich, und immer die dringende Frage: stimmen die Zahlen, die Vorzeichen? Nein, ich glaube, man kann auf dieses Buch verzichten.

Prof. Jörg Schneider, ETH Zürich

Beton-Kalender 1972. Taschenbuch für Beton- und Stahlbetonbau und die verwandten Fächer. Schriftleitung: G. Franz. 61. Jahrgang.

Teil I: Mathematische Tafeln, Geometrie, Stahl im Bauwesen, Asbestzement, Bauholz und Holzwerkstoffe, Dichte und Wärmeleitfähigkeit, Tafeln für vierseitig und dreiseitig gelagerte Rechteckplatten, massive Platten. Festigkeitslehre, Statik der Stabtragwerke, Bemessung der Stahlbetonbauteile, Bemessung von Spannbetonbauteilen, Bestimmungen. Unter Mitwirkung zahlreicher Verfasser. 1265 S. mit zahlreichen Abb.

Teil II: Beton, Baustoffprüfungen im Beton- und Stahlbetonbau, Baumörtel, Abdichtung von Bauwerken, Bauen mit Beton- und Stahlbetonfertigteilen, massive Decken, Massivbrücken, Bauteile mit zweiachsigem Spannungszustand (Scheiben), Traglasttheorie der Stabtragwerke. Unter Mitwirkung zahlreicher Verfasser. 768 S. mit zahlr. Abb.

München 1972, Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geb. beide Teile rund 44 Fr.

Als «aktuellster» Beitrag des längst aufs beste eingeführten Betonkalenders darf wohl die im Wortlaut wiedergegebene Vorschrift DIN 1045, Beton- und Stahlbetonbau, Bemessung und Ausführung, betrachtet werden. Sie umfasst nicht weniger als 150 Seiten (Format des Kalenders

10 × 14,5 cm) und trägt das Datum Januar 1972. Als der heutige Schriftleiter, Prof. Dr. Gotthard Franz, Karlsruhe, seine Aufgabe mit dem Jahrgang 1969 (Besprechung s. SBZ 1969, H. 8, S. 143) des Betonkalenders übernahm, konnte er eben den Entwurf dieser Norm veröffentlichen – man sieht also, dass auch die deutschen Mühlen langsam mahlen. Möge sich das Mahlprodukt – auf dessen Inhalt wir im Rahmen dieser Buchanzeige natürlich nicht eintreten können – zum Besten des deutschen Bauens bewähren und nicht schon nächstes Jahr überholt sein!

Erweitert wurden die Kapitel Festigkeitslehre (Prof. N. Dimitrov, Karlsruhe), Tafeln für vierseitig und dreiseitig gelagerte Rechteckplatten (Prof. F. Czerny, Wien) und Stahl im Bauwesen (Dr. W. Schumacher, Düsseldorf/Neuss). Neu sind folgende Kapitel: Scheiben, wandartige Träger (Dr. W. Schleeh, Schwalbach), Abdichtung von Bauwerken (Dr. R. Linder, Ettlingen) und Traglasttheorie der Stabwerke (Prof. H. Duddeck, Braunschweig).

Der Textdruck und die durchweg mit gleicher Sorgfalt ausgeführten und beschrifteten Zeichnungen sind von der beim Verlag traditionellen, hervorragenden Qualität.

Red.

Akustik und Schwingungstechnik. Plenarvorträge und Kurzreferate der Gemeinschaftstagung Berlin 1970. 646 S. mit 499 Abb., 7 Tafeln, 400 Schrifttumsnachweise. Düsseldorf 1971, VDI-Verlag GmbH., Verlag des Vereins Deutscher Ingenieure. Preis kart. 96 DM.

Das Buch enthält die Plenarvorträge und Kurzreferate, die anlässlich der ersten Gemeinschaftstagung «Akustik und Schwingungstechnik» der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Akustik (DAGA) vom 16. bis 18. September 1970 in Berlin gehalten wurden. Ohne redaktionelle Bearbeitung sind darin 102 Beiträge aus den Fachgebieten Lärmbekämpfung (33), psychologische und physiologische Akustik (21), Schwingungstechnik (19), Raumakustik (9), Bauakustik (4), theoretische Akustik (4), Elektroakustik (4), musikalische Akustik (3) sowie Spracherkennung und -synthese (5) wiedergegeben. Dazu kommen acht Plenarvorträge, zwei Einführungsvorträge und über 400 Literaturhinweise.

Die Vorträge dieser Tagung geben einen ausgezeichneten Überblick über den aktuellen Stand der Entwicklung.

J. A. Muheim, ETH Zürich

Neuerscheinungen

Albula-Landwasser Kraftwerke AG. 10. Geschäftsbericht 1971. 10 S. Filisur 1972.

EWZ. Elektrizitätswerk der Stadt Zürich. Geschäftsbericht 1971 (1. Oktober 1970 bis 30. September 1971). 31 S. mit Abb. Zürich 1972.

Zürcher Kunstgesellschaft. Jahresbericht 1971. 119 S. mit Abb. Zürich 1972.

Kunstgesellschaft Luzern. Jahresbericht 1971. 24 S. Luzern 1972.

Nekrologe

† Walter Gloor, Architekt BSA, SIA. Am 1. Juni 1972 versammelten sich Angehörige, Freunde und Bekannte von Walter Gloor in der von ihm erbauten Abdankungshalle des Bremgartenfriedhofes in Bern, um seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Nach einem an Arbeit und beruflichen Erfolgen reichen Leben ist Walter Gloor am 29. Mai 1972 im Alter von 77 Jahren nach monatelanger, mit Geduld ertragener Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen.

Seine von einer hohen Berufsethik getragene Tätigkeit begann Walter Gloor als Bürochef in der Architektur-